

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Ausschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 264.

Donnerstag den 10. November 1892.

X. Jahrg.

Die Sparkassen als Deposten- und Checkbanken.

Einen sehr ernst zu nehmenden Vorschlag macht Professor Dr. Schäfer in seiner Zeitschrift „Die Sparkasse.“ Er verlangt, daß die größeren Kommunal-Sparkassen in Wettbewerb mit den Privatbankiers treten und vorerst das Deposten- und Checkwesen an sich zu ziehen suchen. „Wenn die Sparkassen nach ihrer ganzen Verfassung das Publikum nicht so unbarmherzig ausbeuten, wie das Kapital der Kommerzbanken, und wenn durch die Garantie von Kreisen und Kommunen bei ihnen die so verheerenden Folgen von Depotunterschlagungen ausgeschlossen sind, dann können sie sich auf die Dauer auch nicht dem nobile officium entziehen, das Vermögen nicht nur der kleinen Leute, sondern jedes Vertrauen heischenden Kapitalisten zu verwalten.“ Schäfer schlägt also eine vollständige Revolution im Sparkassenwesen vor, allerdings eine wohl vorbereitete. Von Haus aus sind die Sparkassen für die armen Leute bestimmt, oft hatten sie und haben sie noch nebenbei einen Wohlthätigkeitscharakter, aber längst haben große Schichten des Mittelstandes diese Institute als ihre Banken benutzten gelernt. Schäfer fährt fort: „Mögen sie nur dreist dem Privatkapital das gewinnbringendste Geschäft der heutigen Volkswirtschaft entziehen, denn sie werden naturgemäß ihre Gewinne nicht der Plutokratie einzelner Spekulanten, sondern dem Interesse der Steuerzahler und damit dem Gemeinwohl widmen.“

Wenn das Sozialismus ist, so ist es ein Sozialismus der edelsten und gewiß wünschenswertesten Art, und wir hoffen, daß mit der Zeit jede größere Kommune zu ihrem und des Gemeinwohls Besten in ihrer Sparkasse eine Art von preussischer Seehandlung besitzen wird. Gerade jetzt, wo in Preußen der Staat sich ansieht, zwischen Staats- und Kommunalsteuern eine reinliche Scheidung herbeizuführen, wobei natürlich, trotz Ueberweisung der Grundabgaben, den Staatssteuern der Löwenanteil zu fallen wird, darf man wohl den größeren Stadtverwaltungen, welche durchweg Kommissionen zur Auffindung neuer Steuerquellen eingesetzt haben, das bekannte Wort zurufen: „Wo zu in die Ferne schweifen, seht, das Gute liegt so nahe!“ Durch eine bankmäßige Ausgestaltung des Sparkassenwesens würden Millionen verdient und zugleich die hohe sozialpolitische Aufgabe erfüllt werden können, dem theilweise zu räuberisch und ausbeuterisch vorgehenden Privatkapital einen Kiegel vorzuschieben. Bekanntlich sind die Geschäfte der Banken, insbesondere der Depostenbanken, die sichersten und einfachsten der Welt und werden erst dann verwickelt, wenn die Spekulation hinzutritt, was leider bei den deutschen Banken im Gegensatz zu den englischen local bankers die allgemeine Regel, bei den Sparkassen aber selbstverständlich ausgeschlossen ist. Das Bankgeschäft ohne Spekulation ist aber um deswillen ein durchaus einfaches zu nennen, weil sich in demselben eine besondere Technik längst herausgebildet hat, die ein für allemal nach bestimmten Regeln verfährt. Wenn man uns entgegenhalten wollte, daß auch dazu bankmäßig geschulte Beamte gehören, so können wir nur erwidern, daß diese gegen angemessene Zahlung den Kommunalbehörden ebenso gern dienen werden, als dem Börsenkapital.“

Die deutschen Sparkassen sind im Begriff, sich eine deutsche Zentralstelle für ihren Geldverkehr zu schaffen; wenn diese wich-

tigste Vorbedingung für die Ausbildung eines bankmäßigen Betriebes vorhanden sein wird, werden die Schäfer'schen Vorschläge gewiß zu lebhaften Besprechungen führen. Auch jetzt schon ist der Gedanke, gegen den freilich auch gewichtige Bedenken geäußert werden können, der Erwägung werth.

Politische Tageschau.

Einer Mittheilung der „Post“ zufolge trat der weitere Ausschuß des Wahlvereins der konservativen Partei gestern zu einer neuen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung habe die Programmrevision und der Parteitag gestanden. Der am 20. Juni d. J. gewählten Programmkommission hätten 3 Entwürfe vorgelegen, diejenigen der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses, der Fraktion des Herrenhauses und des Herrenhausmitgliedes, Freiherrn v. Durant. Die Kommission sei an die ihr gestellte Aufgabe am 22. Oktober herangetreten und habe einen Programmweiterentwurf ausgearbeitet. Der Ausschuß werde sich heute über denselben schlüssig machen und sogleich den Termin für den Parteitag bestimmen. In dem Programmwurf werde die Judenfrage in der Weise berührt, daß der Ausschluß der Juden von allen autoritativen Staatsämtern gefordert werde.

Ueber die dreijährige Dienstzeit schreibt die „Münch. Allg. Ztg.“: „Gerade in unseren Tagen besteht für das dritte Dienstjahr ein sehr schwer wiegendes Argument. Man denke sich eine in der Zeit nach dem 1. Oktober, also nach der Entlassung des 2. Jahrganges, in verschiedenen Punkten Deutschlands gleichzeitig ausbrechende sozialdemokratisch-anarchistische Bewegung! Die Truppe, welche einer solchen entgegenzutreten hätte, würde aus den ein Jahr gebienten Leuten und Rekruten bestehen. Glaubt man, mit solchen Truppen die Schwierigkeiten jener schwersten innern Kämpfe bestehen zu können, deren Gefahren bekanntlich ungleich größere sind, als gegen den auswärtigen Feind? Je entschiedener wir diese Frage verneinen, wie sie früher von allen einsichtigen Truppenführern verneint worden ist, um so bedenklicher erscheinen uns alle Forderungen und Angebote einer selbst nur temporären zweijährigen Dienstzeit.“

Gegenüber der „Köln. Ztg.“ erklären die „Hamburger Nachrichten“, die seiner Zeit angeordnete Ausweisung von russischen Unterthanen aus Preußen sei nicht gegen Rußland gerichtet gewesen, sondern habe nur die Verhinderung der Vermehrung der rein polnischen Bevölkerung innerhalb Preußens bezweckt. Auch das Verbot der Bombardirung der russischen Werthe hatte nicht seine Spitze gegen Rußland gerichtet, sondern sei nur aus Fürsorge für die eigenen Unterthanen und zum Schutz vor Geldverlusten geschehen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der ungarischen Krisis heißt es, daß Ministerpräsident Graf Szapary am Montag in Wien ein formelles Demissionsgesuch zurückgelassen habe, das vom Kaiser gestern angenommen sei. Das bisherige Kabinett soll mit der vollläufigen Fortführung der Geschäfte vom Kaiser beauftragt sein. Derselbe wird heute in Budapest im Abgeordnetenhause und im Magnatenhause Erklärungen abgeben. Der Graf soll übrigens entschlossen sein, einen Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts abzulehnen.

Mit Feuer hatte ich ihm alles auseinandergesetzt; gespannt sah ich ihm nun ins Gesicht. Das aber sah sehr ernst aus, und ernst und eindringlich hub er an:

„Mein lieber Freund, sind Sie noch nicht geheilt von dem Drange nach der großen Stadt? War das Lehrgeld, das Sie bezahlen mußten, nicht groß genug? Wollen Sie noch immer nicht einsehen, daß der kleine Mann nicht in die große Stadt gehört? Die großen Städte mögen aus sich selber heraus wachsen! Die Kinder der Großstädter sind die eigentlichen Großstädter! Wer aber ein halbes Leben lang in der kleinen Stadt gelebt hat, der paßt nicht nach der großen. Er denkt von Grund auf ganz anders, als die Leute in der großen Stadt denken. Er vertraut den andern Menschen viel zu viel; er hält sie immer für Freunde und Bekannte, wie er in der kleinen Stadt mit allen, die er kennt, ja auch vertraut ist. Darum wird er in der großen Stadt von den eigentlichen Großstädtern immer angeführt und ausgebeutet, denn die in der großen Stadt sind spitz und scharf, auf ihren Vortheil veressen und so zu sagen mit allen Hunden geheßt. Denen kommt Ihr aus der Kleinstadt nicht nach; mit denen zusammen zieht Ihr allemal den Kürzeren. Nicht die Ehrlichkeit allein ist es, die einen hier durchbringt, nicht die fleißige Arbeit — das gehört hier freilich ebenso dazu, wie wo anders, aber es gehört auch noch eine besondere Spitze und Schärfe im geschäftlichen Denken und Thun dazu, ja Raffinerie, um an all' den Klippen und Zacken der der Großstadt vorbeizukommen. Einmal hat Ihr Lebensschiff schon bedenklich Wasser bekommen; jetzt schwimmt es wieder einigermaßen. Wollen Sie es wirklich wagen, damit noch einmal in den wilden Strudel hinauszuschiffen, den die Großstadt darstellt? Ja, können Sie das vor sich selbst verantworten? Jetzt, wo Sie Frau und Kind bei sich haben?“

„Nein, nein,“ so rief ich da und ergriff dankbar die Hand des Mannes, „ich thue es nicht; ich verlasse die Stadt und kehre heim!“

„Thun Sie das,“ erwiderte er, „und reiches Segen wird

Bei den italienischen Wahlen tritt der Sieg der Ministeriellen immer klarer zu Tage; es sind bis jetzt 350 ministerielle und 120 andere Kandidaten gewählt, die theils der gemäßigten Opposition, theils den Radikalen angehören. Sämmtliche Minister und parlamentarische Parteiführer sind wiedergewählt, während die bedeutendsten dreibundseindlichen Kandidaten, darunter der Hauptkretzler und Schwierigkeitenmacher, Imbriani, unterlegen sind.

In Paris hat in dem Polizeikommissariat in der Rue des Bons enfants gestern eine Explosion stattgefunden. Der Hergang ist folgender: Zwei Polizeienten fanden gegen 11 $\frac{1}{4}$ Uhr vormittags in der l'Avenue de l'Opera vor dem Geschäftsgebäude der Bergwerksgesellschaft von Carmaux eine Art von Bombe, welche die Form eines Kochtopfes hatte. Die Polizeienten hoben die Bombe auf und brachten sie nach dem Polizeikommissariat. Als man die Bombe hier untersuchen wollte, erfolgte eine Explosion, durch welche zwei Agenten getödtet und einer verwundet wurde. Auch der materielle Schaden ist ziemlich erheblich.

In der französischen Deputirtenkammer wurde die Regierung über die Lage Tongkings interpellirt. Der Unterstaatssekretär der Kolonien bezeugte die Lage in Tongking als eine gute und konstatierte durch das Verlesen eines Telegramms des Kommandanten der Truppen Langson, daß die Grenzgebiete fast vollkommen von den Piraten gesäubert seien. Die pessimistischen Gerüchte seien ungerechtfertigt. Ferner berichtete der Unterstaatssekretär über die öffentlichen Arbeiten in Tongking und erklärte, der Gouverneur Laffan habe sich das Vertrauen der Regierung erworben. Die Kammer nahm mit 231 gegen 191 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärungen der Regierung gebilligt wurden.

Die Franzosen haben am 2. und 3. d. Mts. wiederum in den Kämpfen gegen die Dahomeyer Erfolge gehabt, so einen Angriff der gesammten Streitkräfte der Dahomeyer zurückgeschlagen. Die Zahl der seit Beginn der Expedition auf dem Schlachtfelde gefallenen oder infolge Krankheit gestorbenen Franzosen beträgt 151.

Die Ausschreitungen in Belgien zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts sind in bedrohlichem Wachen, nicht nur aus Brüssel, sondern auch aus anderen Städten werden Tumulte und Demonstrationen gemeldet. So ging es in Gent vorgestern Abend arg zu. Etwa 4000 Personen hatten zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts ein Meeting abgehalten, nach dessen Schluß etwa 2000 Personen unter Abführung revolutionärer Lieder die Straßen der Stadt durchzogen und wilden Lärm machten. Auf dem sog. „Freitags-Markte“ sah sich die Polizei genöthigt, blank zu ziehen, wobei mehrere Personen verwundet und einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Nun aber demolirte die erbitterte Menge die Abflußröhren an den Häusern, die um die Bäume befindlichen Eisgitter und die auf dem Platze stehenden Bänke, und drang mit den Bruchstücken dieser zerstörten Gegenstände auf die Polizei ein, die sich mit Revolverkugeln wehrte. Erst um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr konnte ein zu Hilfe eilendes Biquet berittener Gendarmerte die Ruhe wiederherstellen.

bei Ihnen sein. Sie haben einen Einblick in die Verhältnisse der großen Stadt gethan; Sie werden daheim in Ihrem Gesäße manchen Vortheil dadurch haben. Und vor Allem: Den früheren Drang nach der großen Stadt sind Sie endgültig los. Die kleine Stadt erscheint Ihnen heute gewiß nicht mehr so jammervoll, nachdem Sie erkannt haben, voll welcher Jammers die große Stadt steckt. Es ist mit diesem Drang nach der großen Stadt wie mit dem Drange der Motten nach dem offenen Lichte: Auch sie leidet es nicht, wenn das Licht kommt, in ihren engen dunklen Schlupfwinkeln; sie müssen hinaus ins schöne, blendende Licht. Sie umkreisen es; aber noch immer haben sie nicht genug davon, mitten hinein müssen sie ins Licht — und verbrannt und flügellos fallen sie dann zu Boden, um unterzugehen im Banne desselben Lichtes, das sie so angezogen hat.“

„Mir soll das Licht nichts mehr thun,“ so versicherte ich, „mir ist es nicht umsonst angezündet worden; ich gehe heim!“

„Sie werden es nie bereuen; viel Glück auf Ihrem Weg!“ Damit schieden wir. Er begleitete mich noch durch das Wohnzimmer hindurch bis in den Flur. Hier ging er mit mir an eines der Fenster, und indem er hinaus in den Garten zeigte, wo immer noch die vornehme Gesellschaft von vorhin versammelt war, sagte er zu mir:

„Dort ist der Kronprinz mit seiner Familie.“

Nun erkannte ich richtig alle die erlauchten Personen, die ich so oft imilde, aber noch nicht in Wirklichkeit, wenigstens noch nicht so nahe und unbefangen, gesehen hatte. Gern hätte ich dem heiteren Familienleben noch weiter gelauscht, aber ich fühlte wohl, daß dies nicht schicklich war. So sagte ich meinem freundlichen Rathgeber noch einmal herzlichsten Dank für Alles, drückte ihm die Hand, und dann ging ich rasch die Treppe entlang und die Treppen hinunter, um nur bald heim zu kommen; mir brannte trotz all' dem, was ich hier Herrliches sah, der Boden unter den Füßen. Ich wollte fort, fort aus dem Lichte dieser strahlenden Stadt, die leider nicht nur strahlt, son-

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(Nachdruck verboten).

(17. Fortsetzung.)

So kurz wie möglich erzählte ich ihm, wie es mir ergangen, wie ich Unglück mit dem Laden gehabt, wie mich meine Frau verlassen, wie ich ermittelt, wie ich Meister in einer Fabrik wurde, wie ich dort jenes unglückselige Verhältniß mit der schönen Wally angeknüpft, wie die Fabrik Bankrott gemacht — er sagte nichts zu alledem, sondern nickte nur, als hätte er dies alles vorausgesehen — ferner, wie ich schließlich nichts, nichts mehr mein eigen nannte, wie ich obdachlos war und nach einem Stück Brot hungerte — eine Thräne glänzte da in seinen schönen, großen, ruhigen und milden Augen — wie ich aber endlich ein Unterkommen als ein Mittelstück zwischen Portier und Schuhmacher gefunden und wie mir da mein Stern endlich wieder aufgegangen und ich mein Weib, mein verloren geglaubtes Weib, am Weihnachtsabend wieder gefunden! Da wandte er sich ab, um seine Rührung zu verbergen. —

Stille war's im Zimmer, er war vor Erregung aufgesprungen, stand am Fenster und schaute da hinaus. Endlich wandte er sich zu mir und sagte:

„Und da soll ich Ihnen noch helfen? Es ist ja alles so schön, als es nur sein kann!“

„Das ist es wohl,“ antwortete ich, „und doch bedarf ich eines Rathes.“

Und darauf setzte ich ihm auseinander, wie ich nun glaubte, endlich den Boden in der Stadt gefunden zu haben, den Boden, auf dem ich nun mein Glück aufbauen könnte, nachdem er mir so lange unter den Füßen geschwankt oder ganz gefehlt; wie ich nun mit dem Gelde, das meine Frau sich erspart, einen neuen Laden, — freilich ganz bescheiden — anlegen und meinem alten lieben Gewerbe, als freier Mann, nicht als Portier und Hausdiener nachgehen wollte.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November 1892.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend in Kiel eingetroffen. Der Kaiser wohnte dort heute Vormittag der Vereidigung der Marinerekruten bei, während sich die Kaiserin in Begleitung des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg über Eckernförde zum Besuche ihrer Schwester nach Grünholz begab. — Bei der Vereidigung der Marinerekruten in Kiel hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er auf die Heiligkeit des Eides hinwies und zur Treue gegen den obersten Kriegsherrn ermahnte, jene Tugend, durch welche schon die alten Germanen sich ausgezeichnet hätten.

Se. Majestät der Kaiser wird, wie die „Allg. R.-Korr.“ meldet, zur Theilnahme an Jagden des Herrn von Alvensleben-Neugattersleben am 21. dieses Monats in Neugattersleben eintreffen.

Der Kaiser hat für das in Friesack zu errichtende Denkmal des Kurfürsten Friedrichs I. einen Beitrag von 1000 Mk. bewilligt. Das Komitee, an dessen Spitze der Reichstagspräsident v. Levetzow steht, behält aber die Entscheidung, nach welchem Entwurfe die Ausführung geschehen soll.

Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, hat sich eine Fußverletzung zugezogen und kann deshalb an der morgigen Landtagsöffnung nicht theilnehmen.

Der neue österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe von Szogyenyi ist zur Uebernahme seines Postens heute Mittag in Berlin eingetroffen.

Wie das „Volk“ erfährt, hatte der ehemalige Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trützschler an zuständiger Stelle den Wunsch zu erkennen gegeben, eine Einladung zu den Wittenberger Feierlichkeiten zu erhalten. Diesem Wunsche ist jedoch keine Folge gegeben worden.

Der Landeseisenbahnrat tritt am 17. d. Ms. zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Ausnahmetarife für kondensirte Milch deutscher Erzeugung, Aufhebung der Ausnahmetarife für Spiritus und Sprit im innerdeutschen Verkehr, Ausdehnung der für Getreide und Mehl bestehenden Ausnahmetarife auf Malz und Frachterleichterungen für inländisches Getreide und Mehl zur Ausfuhr über die Häfen der Provinzen Ost- und Westpreußen und Anträge für die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen, betreffend Beförderung und Tarification leicht verderblicher Nahrungsmittel und Erzeugnisse der Landwirtschaft, Torfstreu, Felle und rohe Häute, Papierabfälle u.

Die konservativ-fraktion des Abgeordnetenhauses versammelt sich am 9. November unmittelbar nach der Eröffnungssitzung.

Von dem evangelischen Feldpropst der Armee werden in Verbindung mit evangelischen Militärgeistlichen allmonatliche Soldaten-Ansprachen unter dem Titel: „In des Königs Noth“ herausgegeben.

Zu Ehren der Herren Professoren Birchow und Parisius, die auf eine 25jährige parlamentarische Thätigkeit zurückblicken, veranstaltete die freisinnige Partei in Berlin ein großes Fest im Wintergarten. Da ist es natürlich wieder hübsch hergegangen. Professor Birchows Rede gipfelte in der Behauptung, Bismarck habe den Sozialismus großgezogen, um das Bürgerthum zu schwächen. Eugen Richter stellte fest, die Bismarck'sche Regierung habe das Volk derartig demoralisirt, daß wir immer tiefer heruntergekommen seien. Nur 28 freisinnige Abgeordnete habe Preußen wegen der Feigheit der Wähler.

In der gestrigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ wird das königliche Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihecheine der Stadt Berlin im Betrage von 70 000 000 Mark veröffentlicht.

Dem hundertjährigen Jubiläum des Steinkohlengases war ein interessanter Vortrag gewidmet, den der bekannte Reichstagsabgeordnete von Döbelnhäuser-Deffau am Montag Abend im Berliner Verein für Gewerbeleiß hielt. Er äußerte sich namentlich über die Wärme- und Kraftversorgung mit Gas und konstatarie, daß die Gasfeuerung überall da am Plage sei, wo das Bedürfnis vorliege, die Temperatur genau in der Hand zu haben, bezw. das Feuer zu theilen, um es auf bestimmte Punkte zu lenken. Es sei ein großer Irrthum zu glauben, die Gasfeuerung sei nur für reiche Leute; gerade der minderwohlhabende Mittelstand habe sich die Wohlthat der Gasfeuerung am schnellsten zu Nutzen gemacht. Auch in der Industrie und im Gewerbe sei die Gasfeuerung weit mehr angewendet, als man anzunehmen pflege. Eine Enquete, die von der Gasheizungskommission des Vereins der deutschen Gas- und Wasserfachmänner 1890 angestellt wurde, ergab, daß das Gas in 135 verschiedenen Industrie-

bern auch versengt und brennt, daß man genug davon haben sein ganzes Leben lang.

Somit stand es bei mir fest, daß wir Berlin verlassen und heimkehrten, woher wir gekommen waren.

„Ja, es ist das Beste, was wir thun können,“ so mußte ich mir nach all' dem, was ich erlebt hatte, sagen, „wenn es freilich auch nicht das Angenehmste ist, denn es heißt in einen sauren Apfel beißen, wenn wir nun unter die alten Bekannten zurückkehren sollen, die wir dormalst so übermüthig verlassen hatten.“

Ich ließ mich aber nicht mehr davon abbringen; der Rath, der mir von jenem uneigennütigen und so hoch stehenden Mann zu Theil geworden, schlug bei mir durch, und selbst, als meine Frau ein merkwürdig verstörtes Gesicht dazu machte, blieb ich fest. Sie wäre, was ich jetzt gut merkte, für ihr Leben gern in der Hauptstadt geblieben. Nun ja, sie hatte aber auch nicht, wie ich, hier so viel durchgemacht! Ihr war es in den Jahren, wo es mir zum Theil so schlecht ergangen, nur gut ergangen, und deshalb trieb sie nichts fort. Aber andererseits war sie vernünftig genug, mir keinen Widerstand entgegenzusetzen; sie fand sich darin und rieth mir nur, vorher einmal allein nach der Heimath zu reisen, um dort nachzusehen, wie alles stände, und wenn dann alles gut oder doch wenigstens nicht gerade schlecht sei, dann wolle sie gern aufpacken und wieder heimziehen.

Offenbar tröstete sie sich dabei im Stillen mit dem Gedanken, es würde mir in der kleinen Stadt daheim nun, wo ich Berlin gesehen, gar nicht mehr gefallen und ich würde zu ihr zurückkehren mit dem Beschlusse, daß wir in Berlin blieben.

(Schluß folgt.)

zweigen zu gewerblichen Zwecken verwendet werde. Eine große Zukunft habe die Gasanlage als Kraftcentrale. Zur Zeit schon würden allein in Deutschland 70 000 Pferdestärken durch Gasmotoren erzeugt, während Dampfmaschinen zum Betriebe der Dynamomaschinen anfangs 1892 69 087 gezählt wurden. Man konnte also den ganzen Elektrizitätsbedarf Deutschlands, soweit er durch Dampf erzeugt wird, mit den Gasmotoren decken. Die Entwicklung der bezüglichen Technik ist soweit vorgeschritten, daß der alte Satz, 1 Kubikmeter Gas = 1 Pferdestärke, schon lange nicht mehr gilt, und wir schon in Bälde dahin kommen werden, $\frac{1}{2}$ Kubikmeter = 1 Pferdestärke setzen zu können.

Die im Bureau des Reichstags aufgestellte Fraktionsliste zählt auf: 66 Deutsch-Konservative, 18 Mitglieder der Reichspartei, 107 Mitglieder des Centrums, 16 Polen, 42 National-liberale, 67 Deutschfreisinnige, 10 Volksparteiler, 36 Sozialdemokraten und 30 Fraktionslose.

Für die am 22. d. Ms. in Cleve-Geldern infolge der Mandatsniederlegung des Domkapitulars Dr. Berger stattfindende Reichstagswahl ist als Kandidat des Centrums Graf von Loë-Wissen aufgestellt.

Der antisemitische Abg. Werner erklärt in einer Zuschrift an die Leipziger „N. D. Z.“ die Nachricht, daß er im Arnswalde-Friedberger Wahlkreise für die Kandidatur Ahlwardt agitire, für unrichtig. Es liege eine Namensverwechslung mit dem Buchdrucker Paul Werner aus Berlin vor.

Nachdem der Reichstag bei einer Wahlprüfung für erwiesen erachtet hat, daß in mehreren Orten während der Wahlhandlung für den Reichstag Vertrauensmänner der sogenannten Arbeiterpartei, welche sich im Wahllokal eingefunden hatten, ohne in dem Wahlbezirk wahlberechtigt zu sein, aus diesem Grunde ausgewiesen worden sind, hat der Minister des Innern die königl. Regierungspräsidenten bezw. den königlichen Oberpräsidenten von Berlin in einem Rundschreiben ersucht, derartigen mit der Bestimmung über die Offenlichkeit der Wahlhandlung in § 9 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 nicht zu vereinbarenden Vorkommnissen in Zukunft durch entsprechende Anweisung an die Wahlvorsteher vorzubeugen. Der erwähnte § 9 gestattet, wie der Minister hervorhebt, die Anwesenheit bei der Wahlhandlung allen wahlberechtigten Deutschen ohne Rücksicht auf den Wahlbezirk, dem sie angehören.

Ausland.

Luxemburg, 8. November. Die Polizei beschlagnahmte einen bedeutenden Champagnertransport bei einem hiesigen Expediteur. Die Flaschen und Körbe tragen angeblich gefälschte Etiquetten mit der Firma „Louis Rödeler, Reims.“ Der Transport kam aus Deutschland.

Dmütz, 8. November. Der Kanzler des Dmützer Erzbisthums, Dr. Rohn, ist zum Fürst-Erzbischof gewählt worden.

Budapest, 7. November. Von gestern Abend bis heute Abend sind hier 16 Personen an der Cholera erkrankt und 9 gestorben.

Paris, 8. November. Bezüglich der in der Rue des bons enfants explodirten Bombe erklärte der Chef des chemischen Gemeinlaboratoriums Girard, die Bombe und der Sprengstoff seien derart gewesen, daß die Explosion bei der geringsten Veränderung der Lage erfolgen mußte.

Amsterdam, 7. November. Aus Utrecht wird eine Choleraerkrankung, aus kleineren Ortschaften werden insgesamt 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera gemeldet.

Belgrad, 8. November. Der hiesige Gemeinderath hat die von einer französischen Gesellschaft angebotene Anleihe von 10 Millionen zum Kurse von 98 in Prinzip angenommen.

Provinzialnachrichten.

Schwab, 4. November. (In der Sitzung der Kreisynode) der Diocese Schwab vom 1. dieses Monats wurde nach Erlebigung der Tagesordnung von mehreren Synodalen der Antrag gestellt: Die Kreisynode wolle beschließen: Gegenüber den Angriffen, welche in letzter Zeit gegen das apostolische Glaubensbekenntnis gerichtet sind, erklärt die heute versammelte Kreisynode in allen ihren Gliedern einmüthig, daß sie feststeht auf diesem altchristlichen Bekenntnis, als dem getreuen Ausdruck evangelischer, ewiger, zur Seligkeit führender Wahrheit! Der Antrag wurde nach kurzer Berathung einstimmig angenommen.

Bischöfswerder, 6. November. (Folgen eines Streites). Die Speicherarbeiter Kollmann und Olschewski gerieten dieser Tage in einem Schanklokal in Streitigkeiten, wobei schließlich Kollmann dem O. mit einer eisernen Stange derart einen Hieb über den Kopf versetzte, daß die Hirnschale zertrümmert wurde und O. bald darauf starb. Beide Arbeiter sind verheiratet, und es sind nun zwei Familien in namenloses Unglück geführt.

Aus dem Kreise König, 7. November. (Beeridigung). Vorgestern wurde der zu Dombromo verstorbenen ehemalige Rittergutsbesitzer Hammer auf dem Friedhofe zu Modrau zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Verstorbene hatte das selten hohe Alter von fast 89 Jahren erreicht.

Aus dem Kreise Stuhm, 7. November. (Vergiftet?) Wie bereits mitgeteilt, sollen bakteriologische Untersuchungen ergeben haben, daß der Arbeiter Kolodjinski in Rothhof-Vofendorf an der Cholera asiatica gestorben ist. Eine eingeleitete Untersuchung läßt jetzt die Vermuthung aufkommen, daß Kolodjinski keines natürlichen Todes gestorben ist. Am Tage seines Todes erschien nämlich in der Kreispartei eine Frau, welche den von ihm dort hinterlegten Betrag erhob. Es gelang, die Frau zu ermitteln und in Stuhm zu verhaften. Man nimmt an, daß das Essen des Mannes vergiftet worden ist, nach dessen Genuß er verstarb. Zur Zeit schwebt die Untersuchung über den mysteriösen Fall noch.

Marienburg, 4. November. (Schußaffäre). Gestern Abend waren bei dem Mühlengutsbesitzer R. in Schönau der Mühlentocht und ein junges Dienstmädchen beschäftigt, die Enten aus dem nahen Bruch nach ihrem Stall zu treiben. Der Knecht schoß dabei recht unbedacht ein Zerjerol ab und traf das Mädchen, das mit einem Aufschrei niederfiel. Die Kugel war durch die Backe in den Hals gedrungen und dort stecken geblieben. Dem Arzte gelang es durch einen Schnitt die Kugel zu entfernen, und das Mädchen dürfte wohl mit dem Leben davon kommen.

Danzig, 7. November. (Doktorjubiläum). Herr Dr. med. Pisko feierte heute sein 50jähriges Doktorjubiläum. Der Sängerkorps des Danziger Lehrervereins brachte ihm ein Ständchen, ebenso ein Solosoloquett; Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Herr Stadtvorordnetenvorsteher Steffens und andere Mitglieder der städtischen Behörden erschienen zur Beglückwünschung. Der Jubilar gehört seit 35 Jahren der Stadtvorordnetenversammlung, seit 30 Jahren der Schuldeputation, seit 1874 der Gemeindevorstellung von St. Marien, außerdem einer Reihe von Vereinigungen zur Förderung von Kunst und Wissenschaft an. Abends fand zu Ehren des Jubilars ein Festmahl statt, bei welchem der ärztliche Verein eine Adresse überreichte.

Elbing, 7. November. (Zum Brande in Cabinen). Das Rittergut Cabinen, welches im Sommer einen beliebten Ausflugsort bildet und dem Landrath A. D. Birkner gehört, liegt zwischen Neimansfelde und Tolkenitz am frischen Haff und umfaßt außer dem Herrschaftshause sechs große Scheunen, von denen vier ein großes Biered bildeten, drei lange Ställe, Schmiede, Weierei, einen Krug und eine Anzahl Inshäuser. Gestern war eine Anzahl vornehmer Besucher auf dem Gute verammelt, da heute eine Treibjagd stattfinden sollte. Plötzlich kurz nach 8 Uhr abends verbreitete sich ein heller Feuerchein, und in kurzer Zeit standen die zusammenliegenden Scheunen schon in Flammen. Da der Wind

ungünstig stand, theilten sie sich bald den Stallgebäuden mit, aus denen aber das Vieh bis auf ein Pferd und eine Kuh gerettet werden konnte. Aus Neimansfelde und Tolkenitz erlitten bald Rettungsmannschaften, selbst Fischer von der Nehrung kamen über das Haff herbei, allein den wüthend um sich greifenden Flammen gegenüber erwies sich alle Hilfe als ohnmächtig und man mußte sich darauf beschränken, die wertvollsten Adergeräthe und Maschinen aus dem Bereich der Flammen zu entfernen, doch ist auch hieron vieles dem Feuer zum Opfer gefallen. Raum zu berechnen ist der Schaden an Getreide, von dem erst ein sehr kleiner Theil ausgedroschen war. Von den sämtlichen Wirtschaftsgebäuden ist nur eine Scheune stehen geblieben. Das Herrschaftshaus und der Krug ist verschont geblieben. Der Feuerchein war auf der ganzen Nehrung und landeinwärts bis Dollstadt, etwa 7 Meilen von Cabinen entfernt, zu sehen. Der eigentliche Herd des Feuers soll der Pferdehalm gewesen sein, welcher dicht bei den Scheunen stand. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt. Vor Jahren hat ein ähnlicher Brand auf dem zu Cabinen gehörigen Vorwerk Kidelhof fünf große, gefüllte Scheunen in Asche gelegt. (D. Z.)

Braunsberg, 5. November. (Ein schweres Leid) hat die Besiegerfamilie Venohr in Schönwalde betroffen. Am Sonntag Abend begab sich die Familie, nachdem sämtliche Familienmitglieder noch zusammen gebetet hatten, zur Ruhe, ohne daß an dem Sohne Heinrich Venohr eine Spur von Aufregung oder Veränderung zu merken gewesen wäre. In der Nacht weckte die Tochter der Venohr'schen Eheleute ihre Eltern und überreichte ihnen einen Brief, den sie auf dem Fenstertisch der Schlafstube ihres Bruders gefunden hatte und der die Adresse trug: „An meine lieben Hinterbliebenen!“ In dem Briefe gab Heinrich Venohr die Absicht kund, sich zu erschießen. Er bat, nach dem Grunde des Selbstmordes nicht zu fragen, er müsse aber das ihm freudlose Leben abschütteln. Dann gab derselbe noch einige Anweisungen für sein Begräbniß. Die sofort nach dem Verschwinden angestellten Nachforschungen führten zu dem traurigen Resultat, daß Heinrich Venohr mit durchschossener linker Brust tot in einer Mergelgrube aufgefunden wurde. Plötzliche Geistesumwandlung muß den jungen Mann, der der Stolz seiner Eltern war, zu der traurigen That getrieben haben.

Insterburg, 7. November. (Die Raubmörder) Wabulat, August und Volz legen im hiesigen Justizgefängniß eine geradezu bemerksenswerthe Gleichgültigkeit bezüglich des ihnen bevorstehenden Schicksals an den Tag. Die ihnen verabreichte Gefängnisstrafe verjähren sie mit großem Appetit. Spaziergänge werden ihnen täglich gestattet. Auf einem derselben äußerte Wabulat: „et es hiede so kolt, dat ener glomt, et geht an den Doh.“

Willfallen, 6. November. (Das man sich vor dem Vertauschen von Kopfbedeckungen) in Acht nehmen muß, lehrt ein Fall, der schwere Folgen nach sich gezogen hat. Beim Nachhausegehen aus einem Wirtschaftshaus hatte der Kommissar B. zu N. aus Versehen eine fremde Mütze genommen. Bald darauf stellte sich bei demselben auf dem Kopfe ein bössartiger Ausschlag ein, an dem derselbe trotz ärztlicher Behandlung schon etwa ein Vierteljahr zu leiden hat. Nach Ansicht des Arztes ist offenbar durch die fremde Mütze der Ausschlag auf den Patienten übertragen worden.

Von der Grenze, 7. November. (Gewaltthat). Ein russisch-polnisches Mädchen, welches aus der Arbeit von Preußen zurückkehrte, war in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Begriff, heimlich die Grenze über die Prozna zu überschreiten. Raum war sie auf russisches Gebiet gelangt, da wurde sie von vier russischen Grenzsoldaten angehalten und derart zugerichtet, daß sie blutüberströmt benimmungslos liegen blieb. Am nächsten Morgen wurde sie aufgefunden und zur Befinnung gebracht. Sie verrieth nun den Vorgang und die Soldaten wurden infolge dessen verhaftet. Das Mädchen liegt benimmungslos und hoffnungslos darnieder in Wieruzow. Sie ist eine Tochter anständiger Leute aus einem Grenzort.

Znowozlaw, 4. November. (Zuckerfabrik Kujawien, Unglück). Nach dem oben veröffentlichten Nachrichtenbericht der Zuckerfabrik Kujawien in Amsee, der bedeutendsten in hiesiger Gegend, hatte dieselbe im vergangenen Jahre einen Ueberschuß nach Abzug aller Unkosten von 221 806 Mk. zu verzeichnen. — Vorgestern verunglückte in der Zuckerfabrik Kujawien der dort als Hilfsarbeiter beschäftigte Arbeiter Wlilgala aus Krukschew. Er war dem Cylindrer der Dampfmaschine beim Hinübergehen nach dem Kessel zu nahe gekommen, wurde von demselben erfasst und an eine eiserne Schiene gestoßen. Der Stoß war so bedeutend, daß der Mann schwere innere Verletzungen davontrug, denen er bald erlag.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. November 1892.

(Zur Cholerafahr). Der Staatskommissar für das Weichselgebiet, Oberpräsident Staatsminister von Soßler, hat an die hiesige Handelskammer folgenden Erlaß gerichtet: „Nach dem Urtheil von Sachverständigen, insbesondere nach der Anschauung der Reichscholera-Kommission ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß im nächsten Frühjahr die Cholera im Gebiet der Weichsel von neuem auftreten und an Ausdehnung und Festigkeit die diesjährige Epidemie übertreffen wird. Der Umstand, daß es in diesem Jahre bis heute gelungen ist, eine Einschleppung derselben durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel nach Westpreußen auf ein geringes Maß zu beschränken, ohne die Grenze für russische und galizische Flößer zu schließen, berechtigt leider nicht zu der Hoffnung, daß dieses auch im nächsten Jahre gelingt. Die Seuche wird sich dann voraussichtlich in einer für ihre Entwicklung günstigeren Jahreszeit unserer Grenze nähern, die Dauer der Epidemie wird eine längere und die Mengen von Flößern, welche an der Grenze zu erwarten sind, werden ungleich größer sein, als es in der Zeit der diesjährigen Cholerafahr der Fall gewesen ist und sein wird. Angesichts der sehr hohen Zahlen an Flößen und Flößern, welche die Statistik des Flößereiverkehrs im Laufe der letzten Jahre für die Sommermonate aufweist, erscheint es zudem zweifelhaft, ob eine Ueberwachung des Flößereiverkehrs, wie sie in diesem Jahre geübt ist, überhaupt durchführbar ist. Zu alledem kommt, daß sich nicht übersehen läßt, ob bei dieser Lage der Verhältnisse dem Drucke der öffentlichen Meinung, die schon jetzt den Schluß der Grenze fordert, auf die Dauer mit Erfolg wird Widerstand geleistet werden können. Es erscheint daher und zwar vornehmlich im Interesse unseres Holzhandels geboten, schon jetzt in eine Erörterung der Frage einzutreten, ob und unter welchen Voraussetzungen es möglich sein würde, im Frühjahr 1893 die Grenze bei Schillno für ausländische Flößer zu schließen, ohne zugleich ein Herabschwimmen der Flößer bis zu ihrem Bestimmungsort in Preußen zu verhindern. Es würde dieses möglich sein, wenn die ausländischen Flößer bei Schillno durch inländische ersetzt und die Trafsen durch diese oder unter Zuhilfenahme von Schleppdampfern an ihre Bestimmungsorte befördert werden können. Es fragt sich also zunächst, ob bei rechtzeitigem und sorgfältiger Vorbereitung das nöthige Personal an inländischen Flößern würde beschafft werden können. Zur Durchführung einer derartigen Maßnahme würde es aber auch ferner wohl notwendig sein, daß die von Inländern fest gekauften Flößer getrennt von solchen Flößern zur Grenze kommen, die erst in Thorn verkauft werden sollen und daß der Verkauf der letzteren sich statt bei Thorn bei Schillno vollzöge. Ein Auseinandernehmen und Umbinden der Trafsen bei Schillno würde kaum durchführbar sein.“ Eine Konferenz zur Berathung ist auf den 14. d. M. anberaumt, die Handelskammer wird eine Vorberatung abhalten und hat hierzu Interessenten eingeladen.

(Personalien). An Stelle des nach 25jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden königl. Militär-Musikdirigenten Herrn Müller ist der Korpsführer Herr Hiege vom 90. Infanterieregiment zur Führung des Musikkorps des Infanterieregiments von Borde kommandirt worden.

(Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsvorsteher und Gutsverwalter Koepke in Lullau ist zum Stabsbeamten für den Bezirk Lullau, der Wirtschaftsinспекtor und stellvertretende Gutsvorsteher Klaassen ebendasselbst ist zum Stellvertreter des Stabs-

(Fahrmarken). Nach einem Erlass des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder dürfen vom 15. November ab sämtliche Märkte wieder abgehalten werden. Ausgenommen hiervon sind die Viehmärkte, welche wegen der Maul- und Klauenpest auch fernertin verboten bleiben.

(Bezirks-Eisenbahnrath). Die nächste (21.) Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes zu Bromberg findet am 29. d. M. statt. Die Tagesordnung enthält nur zwei Vorlagen.

(Die königl. Spezialkommission in Bromberg). Vorliegender Regierungsrath Stobbe, ist durch die Rentengütergesetzgebung sehr überlastet. Bei dieser Kommission, deren Geschäftsbezirk zur Zeit nicht weniger als 17 Kreise umfaßt (9 Marienwerder, 8 Bromberg) sind jetzt allein über 100 Rentengüter anhängig. Um die Bromberger Kommission zu entlasten, wird vom 1. Dezember in Graudenz eine Spezialkommission für Rentengüter geschaffen werden und zwar unter Leitung des Regierungsrathes Kaufsch. Zu dem Geschäftsbezirk werden die Kreise Graudenz, Marienwerder (rechts der Weichsel), Rosenberg, Pöbau, Strasburg und Briesen gehören.

(Verbot farbiger Laternen für Radfahrer). Die königl. Eisenbahndirektionen haben bei dem Minister des Innern geltend gemacht, daß die Fahrsicherheit der Eisenbahnen nicht unwesentlich dadurch beeinträchtigt wird, daß von den Radfahrern vielfach Laternen benutzt werden, die nach den Seiten roth glänzend sind. Es soll deshalb die Benutzung dieser Art von Laternen bei Fahrrädern verboten werden.

(Patente). Herr F. Grabe in Danzig ist auf ein Arbeitsmesser, den Herren E. Hantke und Dr. Straßmann in Königsberg auf einen Apparat zur Sterilisirung mittels Luft ein Patent ertheilt und von Herrn A. Lohrte in Culmsee auf eine Hackmaschine ein solches angemeldet worden.

(Handelskammer). Sitzung vom 8. November. Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig ersucht die Handelskammer auf die Geschäftsinhaber dahin einzuwirken, daß sie den Ansturm gegen die eingeführte Sonntagsruhe unterlassen und für eine Abkürzung der übermäßig ausgedehnten Geschäftzeit bejagt sein möchten. Im Anschluß hieran kommt die Petition der hiesigen Schnitt- und Manufakturwaarenhändler zur Beratung, die dahin geht, die Handelskammer solle vorschlagend werden, daß es gestattet werde, die betreffenden Geschäfte an Sonntagen während der Wintermonate d. i. Oktober bis April von 8-9 Uhr vorm. und von 11 Uhr nachm. bis 3 Uhr nachm. offen zu halten. Die Handelskammer kann diesem Wunsche nicht entsprechen, da der Gesetzgeber eine möglichst einheitliche Sonntagsruhe für alle Gewerbe wünscht, die Kammer wird aber bei der hiesigen Polizeiverwaltung dahin vorschlagend werden, zu gestatten, daß die genannten Geschäfte an den vier Sonntagen vor Weihnachten, mit Ausnahme der Zeit während des Hauptgottesdienstes, bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben können. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat ein Verzeichnis der deutschen Konsulate für 1892 überfandt. Der Magistrat lehnt die Unterstützung des Antrages der Handelskammer um Aufhebung der Brückengelderhebung auf der Eisenbahnbrücke ab. Die Handelskammer wird in dieser Angelegenheit selbständig bei dem Herrn Finanzminister vorkommend werden.

(Frau Erna Böhner). die gefeierte Koloraturfängerin, ist nach dem glänzenden Erfolge in dem Montags-Konzert allseitig dazu aufgefordert worden, noch einmal in einem öffentlichen Konzert zu singen. Wie wir vernehmen, gedenkt Frau Erna Böhner dem Wunsche zu willfahren. Das Konzert wird jedenfalls in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfinden und gewiß der Künstlerin viele neue begeisterte Freunde ihres Gesanges gewinnen.

(Schuhmacher-Znning). Am 6. und 7. November cr. fand in den Räumen des Museums die Quartalsitzung der hiesigen Schuhmacher-Znning statt. Die Mitgliederzahl der Znning beträgt rund 100. Es wurden am Montag den 7. cr. fünf Begehre eingeleitet, ein Begehre freigegeben und zwei Meister in die Znning aufgenommen. Nachdem die Jahresbeiträge von den Mitgliedern geleistet waren, wurde der Jahresbericht verlesen, worauf die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes durch Akklamation erfolgte. Das Vermögen der Schuhmacher-Znning-Sterbekasse, welche im Jahre 1863 von dem jetzigen Obermeister Herrn Borzechowski mit noch anderen Kollegen gegründet wurde, beträgt 725,20 Mk. An den geschäftlichen Theil schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen, gewürzt durch Tafelmusik. Das jubelnd aufgenommene Hoch auf unseren Kaiser und König, den Schirmherrn des deutschen Handels, brachte der Schriftführer Herr F. Philipp in deutscher Sprache aus, Herr A. Rutkowski wiederholte dasselbe in polnischer Sprache. Dem Abendessen folgte ein Tanzfranzöser, an dem sich die Mitglieder mit ihren Frauen und Töchtern, sowie mehrere geladene Gäste eifrig beteiligten. Die letzten Theilnehmer an dem harmonischen Feste trennten sich erst in früher Morgenstunde. — Im Anschluß hieran theilten wir mit, daß aus Anlaß des 25jährigen Obermeister-Jubiläums des Herrn Borzechowski am 17. d. Mts. eine Feste stattfinden wird.

(Leipziger Sänger). Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger des Herrn H. Engelhardt ertraten sich gestern in ihrer zweiten und letzten Soiree wieder eines sehr zahlreichen Besuchs. Der Saal war fast gefüllt. Das Publikum kam aus der Heiterkeit nicht heraus. Die Weisheitsbelegungen waren denn auch recht lebhaft, wofür sich die Sänger wiederum durch zahlreiche Einlagen dankbar zeigten. Was die Gesellschaft vortheilhaft vor so vielen anderen, imitirten Leipziguern auszeichnet, ist, daß sie jede irgendwie zweideutige oder anstößige Komik vermeidet, ferner die Präcision der Darstellung und die Reinheit der Textaussprache. Besonders wird die Gesellschaft auch zukünftig Thorn regelmäßig besuchen.

(Besitzwechsel). Das dem Fischer Borucki gehörige Grundstück Culmer Vorstadt Nr. 115 ist für den Kaufpreis von 9350 Mk. in den Besitz des Postkassaführers Mogilowski übergegangen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,03 Meter unter Null. Abgefahren ist der Schleppdampfer „Ernie“ mit zwei Traktoren im Schlepptau nach Danzig und der Dampfer „Drewny“ nach Schulin.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 15 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891, der Art. 20, 21 und 22 der Ausführungs-Anweisung vom 10. April 1892 und der Vorschriften, betreffend das Verfahren bei der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Steuerklassen II, III und IV, Art. 1, wird hiermit angeordnet und zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Steuerklasse IV wird der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt.

In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen.

II. Der Steuerausschuß der Klasse IV wird im Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Unterausschüsse getheilt, deren örtliche Bezirke die Wahlbezirke, und deren Mitgliederzahl der Zahl der in den beiden Wahlbezirken zu wählenden Abgeordneten entsprechen. Marienwerder den 29. Oktober 1892.

Königliche Regierung,

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuer-Ausschüssen für die Steuerklasse III und IV auf die Rechnungsjahre 1. April 1893 bis dahin 1896.

Gemäß Artikel 4 der Uebergangsbestimmungen vom 20. Mai 1892 sind die erstmaligen Wahlen der Mitglieder der Gewerbesteuer-Ausschüsse nach dem Gewerbesteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 für die Klasse III von denjenigen Steuerpflichtigen zu bewirken, deren bisheriger Steuerfuß 36 Mark oder mehr beträgt, für Klasse IV von Steuerpflichtigen mit einem bisherigen Steuerfuß von weniger als 36 Mark mit Ausnahme der nach § 7 des genannten Gesetzes als unbedingt frei zu bezeichnenden Gewerbetreibenden — Ertrag unter 1500 Mark oder Anlage- und Betriebskapital weniger als 3000 Mark —. Der Kreis Thorn mit den Städten Thorn, Culmsee und Podgorz bildet einen Veranlagungsbezirk.

Behufs Vollziehung der Wahlen der Abgeordneten der Steuerklasse IV wird der Veranlagungsbezirk Thorn in zwei Wahlbezirke getheilt, von denen der Wahlbezirk I die Stadt Thorn und der Wahlbezirk II den übrigen Theil des Kreises Thorn umfaßt. In dem Wahlbezirk I sind 8 und in dem Wahlbezirk II 5 Abgeordnete zu wählen.

Zur Vornahme der Wahl von fünf Abgeordneten und ebensovieler Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse III habe ich einen Termin auf

§ 106er, 8. November. (Hauskollekte). Der Herr Oberpräsident hat zum Zweck der Ausbringung von Geldmitteln zur Beschaffung von kirchlichen Geräten für den zur Abhaltung der evangelischen Gottesdienste hieselbst bestimmten Raum — im neuen Schulhause — eine Hauskollekte bei den hiesigen evangelischen Bewohnern genehmigt.

Mannigfaltiges.

(Schönheitskonkurrenz). Nach einer Meldung eines Berichterstatters soll in Berlin für den Winter eine Schönheitskonkurrenz geplant sein, an welcher Berlinerinnen, und zwar aus allen Schichten der Bevölkerung, die das zwanzigste Lebensjahr erreicht, das dreißigste nicht überschritten haben, theilnehmen dürfen.

(Ueberritt zum Judenthum). Der in einem Berliner Krankenhause beschäftigte Apotheker Finger wollte die Tochter eines reichen Juden heirathen. Der Vater wollte aber die Verheirathung nur unter der Bedingung zulassen, daß der Bräutigam zur mosaischen Religion überetrete. Finger ist, wie die „Staatsb. Ztg.“ berichtet, dieser Tage dem Verlangen nachgekommen.

(Ueberrittene Schilderung). Der dem „Berl. Tagebl.“ entnommene Bericht über Ausschreitungen auf dem Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Platz wird von einem Berichterstatter der „Kreuztg.“ als arg übertrieben geschildert. Namentlich soll es unwahr sein, daß ein Schutzmann in den Kanal geworfen worden sei.

(Das große Los der Mülhausener Lotterrie). Aus Frankenhäusen, 3. November, wird der „M. Z.“ geschrieben: Das große Los der Mülhausener Lotterrie, welches der Rentier Haamels gewonnen hat, bildet hier noch immer das Tagesgespräch, zumal vorgestern die beiden Berliner Herren, welche an S. 229 000 Mark ausbezahlt haben, wieder hier auftauchten, um wegen des erhobenen Einspruchs gegen die Gültigkeit der Ziehung die ausgezahlte Summe wieder zurückzugeben. Dieser Versuch ist gescheitert, da sich S. entschieden weigert, auf die Forderung der Herren einzugehen; er will es auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen, was man ihm nicht verdenken kann. Mißmuthig ob der Erfolglosigkeit aller Anstrengung sind die voreiligen Geschäftsleute gestern wieder von hier abgereist. S. hat sich einen tüchtigen Rechtsanwalt zur Wahrung seiner Interessen angenommen.

(Jeder Zoll ein König!) Unter der Ueberschrift „Minister und König“ erzählt der Pariser „Matin“ aus Madrid: Als der junge König erkrankte, besuchte ihn Canovas und fragte den kleinen Patienten mit jener Dreistigkeit des Parvends, der sich einbildet, die Monarchie der Bourbonen lebe nur durch ihn: „Wie gehts Alfonso (Alfonschen)?“ — „Für Mama,“ antwortete Alfonso XIII., „bin ich Alfonso, aber für Dich bin ich der König!“

(Dem letzten Nachkommen des Kolumbus). In Madrid vor einigen Tagen seiner Börsenschulden wegen alle seine Möbel öffentlich versteigert worden. Derselbe hat sich nun nach einem kleinen Dorfe zurückgezogen, wo er in großer Armut lebt.

(Fabrikbrand). In der Tuchfabrik von Thornton in Petersburg brach Freitag Vormittag Feuer aus, welches das vierstöckige Gebäude sammt den Maschinen und Borräthen in Asche legte. Der Schaden wird auf mehr als eine Mill. Rubel geschätzt. Die Versicherungssumme beträgt 3 800 000 Rubel. Das Feuer soll durch Selbstentzündung der Rohwolle im Lageraum entstanden sein.

(Stürme). In Folge der letzten Stürme auf dem schwarzen Meere sind 8 Schiffe zu Grunde gegangen, darunter auch der englische Dampfer Lord Byron. Einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Baltimore zufolge sind die im Karaischen Meere liegenden Inseln St. Providence und Saint Andres von einem Orkan schwer heimgesucht worden. Die Kokospflanzungen sind arg verwüstet, die Einwohner sind dem größten Elend preisgegeben.

(Schiffsnachricht). Gegenüber einer auswärts verbreiteten gegentheiligen Meldung wird auf eine telegraphische Anfrage des „Norddeutschen Lloyd“ in Newyork mitgetheilt, daß auf dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm I.“, welcher während der Reise schwere Stürme zu bestehen hatte, niemand getödtet wurde. Ein Maschinist und ein Kohlenzieher sind leicht verletzt worden.

(Unglück beim Walfischfang) in San Francisco. Der vom Walfischfange im Nördlichen Eismeer eingetroffene Dampfer „Belum“ meldet, daß die Walfischfänger-Dark „Helen Mar“, als dieselbe sich anschickte, einen Walfisch einzufangen, durch eine Sturzwelle in die Höhe gehoben worden und zwischen

zwei Gletschern zerschellt sei. 35 Menschen seien dabei umgekommen, nur 5 seien unverseht geblieben.

Telegramme.

Berlin, 9. November. Die Thronrede, mit welcher heute der Landtag durch den Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg eröffnet wurde, besagt, daß in der Finanzlage des Staates eine Wendung zum Besseren noch nicht eingetreten sei. Die Rechnung für das Etatsjahr 1891/92 schließt mit einem Fehlbetrag von mehr als 42 Millionen ab. Die erforderliche Vorlage wegen Deckung dieses Betrages durch Aufnahme einer Anleihe wird dem Landtage zugehen. Auch für das laufende Jahr kann kein günstiger Abschluß erwartet werden. Denn auch die Finanzlage zu keinerlei Besorgnissen Anlaß giebt, so müssen doch die Ausgaben in allen Zweigen der Staatsverwaltung mit großer Sparsamkeit veranschlagt werden. Die Aufbesserung der Beamtengehälter muß für 1893/94 noch ausgekehrt bleiben. Dagegen soll das Gehaltsaufsteigen nach Dienstaltersstufen für Unterbeamte auf die mittleren Beamtenklassen ausgebeht werden. Der bedeutsamste Gegenstand der Verathungen des Landtags wird der Abschluß der begonnenen Umgestaltung des staatlichen und kommunalen Steuerwesens bilden. Eine Denkschrift wird den Gesamtplan eingehend erläutern und begründen. Wenn auch durch die Steuerreform weder eine Vermehrung der Staatseinnahmen noch eine Erhöhung der Steuerlast, sondern lediglich eine bessere Ordnung im Steuerwesen erreicht werden soll, so muß doch für den Ausfall voller Ertrag geschaffen werden, welcher durch den Verzicht auf die Realsteuern auf den Betrag von etwa 102 Millionen anwächst. Hierzu sollen die Mehrerträge der Einkommensteuer, die bisherigen Ueberweisungen aus den Getreide- und Viehsteuern an die Kreise, sowie aus der Ergänzungssteuer dienen. Die Staatsregierung hofft zuverfichtlich bezüglich der vorgelegten Entwürfe zu voller Einigung zu gelangen. Der geplante Fortfall der staatlichen Realsteuern ist von erheblichem Einfluß auf die Bildung der Urwähler-Abtheilungen für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zu den Gemeinde-Vertretungen, deshalb wird dem Landtage eine bezügliche Gesetzesvorlage zur Abhilfe der Verschiebung in den Abstufungen des Wahlrechts zugehen. Bei Veranwendung der Mehrerträge aus der Einkommensteuer wird auf Verbesserung der Lage der Volksschullehrer und auf Erleichterung der Gemeinde-Schulaffären Bedacht genommen werden. Vorschläge wegen Erweiterung und Vervollständigung sowie besserer Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes werden dem Landtage noch in diesem Jahre, wenn auch durch die Finanzlage eingeschränkt, zugehen.

Paris, 8. November. Polizei-Inspektor Frounteau ist nach Amputation des einen Beines gestern nachmittags gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Nov.	8. Nov.
Zendenz der Fonds Börse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	200-70	201-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99-90	100-
Preussische 4 % Konsols	106-80	106-80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63-50	63-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	60-70	60-80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-70	96-50
Disconto Kommandit Antheile	183-90	183-70
Oesterreichische Kreditaktien	165-40	165-30
Oesterreichische Banknoten	170-15	170-20
Weizen gelber: Noobr.-Dezbr.	153-75	154-
April-Mai	156-25	156-75
Woll in Newyork	Feiertag	75-1/2
Koggen: loto	142-	142-
Noobr.	139-50	140-
Noobr.-Dezbr.	139-25	140-
April-Mai	141-	141-75
Rübsl: Noobr.	52-70	52-60
April-Mai	52-80	52-70
Spiritus:		
50er loto	52-40	52-10
70er loto	32-70	32-40
70er Noobr.	31-80	31-80
70er April-Mai	33-20	33-20
Disconto 4 pCt., Bombardirungsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rdnitzberg, 8. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Lt. Gefündigt 10 000 Lt. Loto kontingentirt 50,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Gd.

Lomitz's Gebrüder
Java-Kaffee

aus der Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb von A. Zuntz sel. Wwe., Bonn, Berlin, Hamburg, unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft, repräsentirt die anerkannt beste Marke. Preislagen von Mk. 1.70-2.10 per 1/2 Kilo. Die Niederlage für Thorn befindet sich bei Hugo Claass.

Montag den 14. November cr. vormittags 10 Uhr

sowie zur Vornahme der für die Gewerbesteuerklasse IV im Wahlbezirk I zu wählenden 8 Abgeordneten und ebenfalls 8 Stellvertreter auf

Dienstag den 15. November cr. vormittags 10 Uhr

und der im Wahlbezirk II zu wählenden 5 Abgeordneten und 5 Stellvertreter auf

Dienstag den 15. November cr. vormittags 12 Uhr

im oberen Saale des Schützenhauses, Schloßstraße, anberaumt, wozu ich die Gewerbetreibenden mit der Verwarnung vorlade, daß, falls die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter seitens einer Steuerpflichtigen verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschuße zugehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr gemäß § 78 des obencitirten Gesetzes auf den Vorstehenden übergehen.

Die Magistrats der Städte Thorn, Culmsee und Podgorz sowie die Ortsbehörden des Kreises, in deren Bezirk sich Gewerbetreibende der obengedachten Klassen befinden, haben denselben diese Bekanntmachung sofort, mindestens aber 8 Tage vor dem Wahltermin zur Kenntniß zu bringen.

Schließlich bemerke ich noch, daß gemäß § 47 des neuen Gewerbesteuergesetzes nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse wählbar sind, die das fünfunds-zwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zu verstaten. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur ein. Minderjährige und Frauen können die Wahl durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind letztere nicht. Niemand darf mehr als eine Stimme abgeben, die Uebersetzung des Stimmrechts ist unzulässig.

Thorn den 4. November 1892.

Der Vorsitzende
der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV.
Krahmer, königl. Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 9. November 1892.

Der Magistrat.

Heute Donnerstag 6 Uhr abends:
Frische Grüns,
Blut- u. Leberwürstchen.
G. Scheda.

Bijouterie.
J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).
Hänge- u. Fuss-
Lederwaren.
Lederwaren.
Pampen,
Ballfächer,
Handschuhe u. Cravatten,
Ampeln,
Portemonnaies,
Brief- und Cigarrentaschen.
Grosse Auswahl von
Hochzeits- u. Gelegenheits-
Geschenken.
Galanterie.

Miethsverträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Gerkenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerkenstraße 9.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden dieses Jahr folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

- a. bei der I. Abtheilung:**
 1. Herr Konrad Adolph.
 2. " Nathan Hirschfeld.
 3. " Theodor Kolleng.
 4. " August Glogau.
- b. bei der II. Abtheilung:**
 1. Herr Hugo Dauben.
 2. " Gustav Fehlauer.
 3. " Friedrich Wegner.
 4. " Karl Gustav Dorau.
- c. bei der III. Abtheilung:**
 1. Herr Oskar Kriewes.
 2. " Ferd. Gerbis.
 3. " Hermann Kolinski.
 4. " Reinhard Uebriek.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren werden

1. die Gemeindevähler der III. Abtheilung auf
Montag den 14. November 1892 vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr,
 2. die Gemeindevähler der II. Abtheilung auf
Mittwoch den 16. November 1892 vorm. von 10 bis 1 Uhr,
 3. die Gemeindevähler der I. Abtheilung auf
Donnerstag den 17. November 1892 vorm. von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

im **Magistrats-Sitzungs-Saal** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der I. Abtheilung mindestens 3 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordn.) Sollten engere Wahlen notwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die III. Abtheilung am 21. November 1892,
 2. für die II. Abtheilung am 23. November 1892,
 3. für die I. Abtheilung am 24. November 1892

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 11. Oktober 1892.
 Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Neue Jakobsvorstadt, Band III Blatt 70, auf den Namen der Bauunternehmer **Otto und Antonie geb. Bondzynska - Roeseler**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Jakobsvorstadt belegene Grundstück **am 5. Januar 1893** vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,50 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,25,53 Hektar zur Grundsteuer, mit 1170 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 5. November 1892.
 Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 16. November tritt in **Gurske eine Postkassette** in Wirklichkeit, welche mit der Postagentur in Rosgarten durch einen Landbriefträger z. F. und einen fahrenden Landbriefträger in Verbindung gesetzt wird. Danzig den 6. November 1892.

Der Kaiserliche Oberpostdirektor.
 Zieleske.

Bekanntmachung.

Die **Versteigerung** der 400 Stück Bauholz auf dem Stamme in Stanislawow-Sluzowo am Sonnabend den 12. November cr. vormittags um 9 1/2 Uhr findet nicht statt.

Nitz,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Schmerzlose

Bahn-Operationen,
 künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
 Oulmerstrasse 306/7.

Feinste haltbare

Erkartoffeln
 (Magnum bonum) à Str. 1,60 M. Kochproben gebe ab.

Puppel, Heiligegeiststraße 17.

Dr. Spranger'sche Heilhalbe
 heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenfraktartige Wunden, böse Finger, erfrorrene Glieder, Wurm zc. Nicht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschmerzen, Quetschung sofort Bänderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Auf Anregung des unterzeichneten Vereins werden in der Aula des Gymnasiums in der Abendstunde von 7-8 Uhr folgende

öffentliche Vorlesungen

gehalten werden:

Dienstag den 15. November
 Prof. Boethke: Zur Jubelfeier der Entdeckung von Amerika.

Dienstag den 13. Dezember
 Pfarrer Andriessen: Die sogen. Heldenzeit des Volkes Israel.

Dienstag den 10. Januar
 Oberl. Herford: Die Sprache der Natur im Spiegel deutscher Dichtung.

Dienstag den 7. Februar
 Oberl. Dr. Horowitz: Der Einfluss der deutschen Denker auf die Entwicklung des deutschen Nationalbewusstseins.

Dienstag den 28. Februar
 Pfarrer Haemel: Ueber Goethe's Iphigenia.

Dienstag den 7. März
 Dr. Wentscher: Noch zu bestimmen.

Der Ertrag ist zu Zwecken der Wissenschaft und der Wohlthätigkeit bestimmt. Eintrittskarten zu allen sechs Vorlesungen zu 3 Mark für eine Person und zu 6 Mark für eine Familie von 4 Personen sind in der Buchhandlung von W. Lambeck zu haben; desgleichen Schülerbillets zu 1,50 Mk. Eintritt zu einer Vorlesung 1 Mark an der Kasse.

Der Koppernikus-Verein.

Montag den 14. November 1892 abends 8 Uhr
 im grossen Saale des Artushofes:
Lieder - Abend
 von
Anton Schott, Kgl. Preuss. Kammer Sänger,
 unter Mitwirkung des Pianisten **Max Laupichler.**
Programm: 1. Sonate op. 7 1 Satz von Beethoven. (Max Laupichler.) 2. An die ferne Geliebte von Beethoven. (Anton Schott.) 3. a) Des Abends; b) Arabesken; c) Fantasiestück von Schumann. (Max Laupichler.) 4. a) Des Sängers Fluch von Esser; b) Aufenthalt von Schubert; c) O danke nicht von Franz. (Anton Schott.) — 5. a) Am stillen Heerd; b) Walthers Preislied aus den Meistersingern; c) Liebeslied a. d. Walküre von Wagner. (Anton Schott.) 6. a) Präludium; b) Valse von Chopin; c) Mazurka von Godard. (Max Laupichler.) 7. a) O sieh mich nicht so lächelnd an von Nicolai; b) Guten Abend lieber Mondschein von Grädener; c) Wanderlied von Schumann. (Anton Schott.)
 Numm. Platz Mk. 3,00, Stehplatz Mk. 1,50, Schüler und Schülerinnen-Billets à Mk. 1,00.
Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
 empfiehlt ihr Lager
 reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine,
 Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Ausverkauf.
 Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten **Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel** von bestem Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballstiefel, Filzschuhe und Filzstiefel.** Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
J. Pryliński, Thorn, Seglerstraße 28.

F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur
Heiligegeiststr. Nr. 35
 empfiehlt sich zur
 Anfertigung und zum Anpolstern von Polstermöbeln jeder Art, sowie zur Anfertigung von Portieren, Nebengardinen, Gardinen, Lambrequins, Kopfkissen und Federmatratzen, sowie aller anderen in mein Fach schlagenden Arbeiten bei reeller Preisberechnung.
 Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsgewerkes werden ausverkauft:

Lieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

J. Hirsch, Breitestraße 32
 offerirt zur Saison sein enorm großes Lager von **Filzschuhen und Stiefeln** für **Kinder, Damen und Herren.**
 Kinder-Filzschuhe von 0,50 M. an.
 Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl. " 1,50 M. "
 Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl. " 1,75 M. "
 Herren-Zug- und Schaffstiefel " 9,00 M. "
Russische Gummischuhe in allen Façons für Kinder, Damen und Herren werden zu Fabrikpreisen abgegeben.
J. Hirsch.
 Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

Rothe Kreuz-Lotterie Hauptgewinne **190000 Mk.**
Weseler Geld-Lotterie
 Ziehung 17. November.
 1/4 3 M., 1/2 1,75, 1/4 1. 11/2 17,50, 11/4 10.
 Beteiligung an 100 Originallosen, je 1/100 5,00, 1/50 10,00, 1/25 19,00.
 Beteiligung an 50 Originallosen, je 1/100 3,00, 1/50 5,00, 1/25 10,00.
 Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra.
M. Meyer's Glückskollekte Berlin O. 17, Grüner Weg 40.
 Telephon-Amt 7. Nr. 5771.

Das Gold- u. Silberwaaren-Lager
 der **S. Grollmann'schen Konkursmasse** bestehend aus:
Brillantsachen, Uhren, Ketten, Köpfeln, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren zc. zc.
 wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.** Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.
8 Elisabethstr. 8.
 Auf Dominium **Wittkows** bei Culmsee steht ein gut erhaltener **Srmeler'scher Flügel** mit Stahlplatte zum Verkauf. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Den Alleinverkauf ihrer vorzüglichen **hellen und dunkeln Lager-Biere für Thorn und Umgebung** sucht eine der größten und leistungsfähigsten Brauereien Ost- und Westpreußens einem thätigen, gut situirten Geschäftsmann zu übertragen. Offerten sub E. S. 33 in der Expedition d. Ztg. erbeten.
Sausfrauen! Achtung!
Großer Ausverkauf im **Fabriklager emaillirter Kochgeschirre Heiligegeiststr. Nr. 18** zu noch nie dagewesenen Preisen, z. B. Eimer, Kochtöpfe, Thee- und Kaffeekannen u. s. w.
Fabriklager emaillirter Kochgeschirre Heiligegeiststraße 18.
Gutes trockenes Klobenholz, à Rftr. 12 Mk., stets zu haben bei **Ad. Tuchler, Leibtsch.**
Prof. Jägers Wollwäsche: Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe empfiehlt **F. Menzel.**
Frischen Astrachaner Caviar, Pommerische Bratheringe, Elbinger Neunaugen, Isländer Matjesheringe empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

150 Sammel
 zu verkaufen in **Chelmonie** bei Schönsee.
Billig! Das Pfd. 70 Pf. Billig!
 An jedem Markttag auf dem Markte, sowie täglich in meiner Wohnung nicht polnische oder russische, sondern **deutsche Karpfen,** sowie die beliebten **Schollen.**
Wisniewski, Coppersnifstr. 35.

Regenschirme, Stöde, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Ein noch gut erhaltener **Herren-Schuppenpelz** und ein alter **Fuchspelz** für Damen, sowie ein großer **Reisekoffer** sind billig zu verkaufen. Näb. in der Exped. d. Ztg.

Pat. - H - Stollen
 Stets scharf!
 Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Wanzentod,
 vorzüglich wirk., in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Kozzwar, Thorn.**

Sauerkohl
 von guter Qualität und zu billigen Preisen empfiehlt **E. Kerber, Gr. Mocker, Mauerstraße.**

Wiener Café-Mocker.
 Sonntag den 13. Novbr. cr.
Grosser Martins-Maskenball.
 Um 11 Uhr:
Große Fest-Polouaise
 durch sämtliche Räume des Festlokals.
 In den Zwischenpausen treten **gutschulnte Clowns** auf.
 Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann, Gerechtestraße 20** und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokal zu haben.
 Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Fußbauer 50 Pf.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Das Comité.

Strickwolle
 in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigt **S. Hirschfeld.**
 Gesucht wird für eine ältere Dame eine **Gesellschafterin,** ständig oder für die Nachmittagsstunden. Anerbietungen erbeten an **S. L. 46** postlagernd Thorn.

Komplette Wohnung in meiner Villa für Mk. 300 zu verm. an ruhige Einwohner. **Carl Spiller.**
1 Mittelwohnung, 1 kleine Wohnung, Lagerkeller und Speicher **Brückenstrasse 18** zu vermieten.
Baderstraße Nr. 24 ist die jetzt von **Herrn Major Schmid** benohnte **dritte Etage** vom 1. Januar oder 1. April 1893 zu vermieten.
2 Ställe zu je 2 Pferden und 4 Pferdeplätze, für Offiziere geeignet, vermietet **M. Palm.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche ist sofort zu vermieten. **Löwen-Apotheke.**
1. Etage 4 Zimmer, Kabinett, helle Küche, auch geteilt, zu vermieten **Culmaderstr. 4.**
Pf.-Wohnung Gerechtestr. 25, mit a. o. Pferdefall, vom 1./1. oder 1./4. zu vermieten. **K. Schultz.**

Laden mit 2 großen Schaufenstern, in bester Lage, ist vom 1. April 1893 zu vermieten. **Siegfried Danziger, Culmerstr. 2.**
Ein Laden mit Zubehör, zur Bäckerei oder Fleischerei sich eignend, zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.
Möbl. Wohn. sofort zu verm. **Bache 16.**
Bromberger Vorstadt, Mellin- und Ulanenstrassen-Ecke, ist das **Parterre** und die **1. Etage** mit je 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Kälte- und Warmwasserleitung nebst Pferdefall sogleich zu vermieten.
Gebr. Pichert, Schloßstr.

Die von Herrn Major Köhlich innengehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Bürschens- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde zc., ist von sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Rieflin.**
3 **wei gut möblirte Wohnungen** zu je 2 geräumigen Stuben, Bürschensstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkaserne, hat von sofort zu vermieten **Nitz, Gerichtsvollzieher.**
E. einf. m. Zimm. z. v. Coppersnifstr. 35, III. Wohn. zu verm. Brüdensstr. 22 (Fr. 16).
Eine hochherrschafft. Wohnung **1. Etage,** bestehend aus 8 Zimmern, vom 1. April zu vermieten.
Herrmann Seelig, Breitestr. 33.
Die Läden im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Bücher-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte** zc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.
G. Soppart.
2 **gut möbl. Zimmer,** sep. Eing., v. sofort zu vermieten. **Gerstenstraße 11.**
Culmerstrasse Nr. 9: 1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermieten. **Fr. Winkler.**
Ein möblirtes Zimmer nebst **Bürschensgeläch** zu vermieten **Bachestr. 13.**
Möbl. Zimmer von sogleich billig zu verm. **Gerberstr. 23, parterre.**
Der Laden nebst **Wohnung,** Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. **A. Wiese.**
Ein möbl. Border-Zimmer zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**
S. W.
 Tausendfachen allerherzigsten Dank. Haft mir sehr große Freude gemacht. Ich denke stets in Liebe an Dich.

Ein noch gut erhaltener Herren-Schuppenpelz und ein alter **Fuchspelz** für Damen, sowie ein großer **Reisekoffer** sind billig zu verkaufen. Näb. in der Exped. d. Ztg.

Pat. - H - Stollen
 Stets scharf!
 Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Wanzentod,
 vorzüglich wirk., in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Kozzwar, Thorn.**